

# Das Gemeinschaftsgefühl gestärkt



„Unser Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt. Es hat richtig Spaß gemacht, ein Teil davon gewesen zu sein“, so die Bilanz einer Teilnehmerin. | Foto: Klaus Schlupp

**Mit einem über zwei Jahre entstandenen selbstgedrehten Spielfilm mit live gespielter Musik überraschten der Kgl. Musikverein Weywertz und der Kgl. Marienchor Eupen ihr Publikum im „Alten Schlachthof“ in Eupen.**

„Warum machen wir nicht einen eigenen Film zur Musik?“, hat Dirigent Harmen Vanhoorde vom Kgl. Musikverein „Zur alten Linde“ aus Weywertz vor zwei Jahren gefragt? Eigentlich wollte die Harmonie auf Vorschlag der jungen Mitglieder Filmmusik spielen und dazu die passenden Ausschnitte zeigen.

Doch diese sehr harmlos klingende Anfrage des Dirigenten setzte eine Lawine in Gang. Zwei Jahre lang schrieben, schnitten, schneiderten, bauten, drehten, arrangierten die Musiker unter Leitung von Olivier Bodarwé, bis dann der Film „Destiny“ (Schicksal) fertig war.

**Musikalisch war der Abend genauso abwechslungsreich wie filmisch. Es ging quer durch Epochen von der Oper über das Musical zu Filmmusik bis zur Musik der goldenen Ära des Swings.**

Natürlich geht es in einem Film von Musikern um Musik, genauer um die Notenpartitur von „Destiny“, die ganz plötzlich aufgetaucht ist und scharf bewacht in einer „Notenbank“ liegt. Zu souverän und lebendig gespielten Auszügen aus der Ouvertüre von Rossinis „Wilhelm Tell“ und der Filmmusik aus „Mission Impossible“ geht es in bester amerikanischer Slapstick-

Manier treppauf, treppab verfolgt durch die Polizei durch die „Notenbank“ im Gemeindehaus von Büttgenbach. Dort sind die Musiker eingebrochen und haben die Kostbarkeit neben Bier, Hut und Posaune aus einer Kiste geholt. Doch auch den Notenbankräubern ist das Glück nicht hold. Eine Zeitmaschine beamt zu Richard Strauss Paukenschlägen bei „Also sprach Zarathustra“ die Noten in die Steinzeit. Dann kommen sie in die Hände der Römer, der Angelsachsenlegende Hengest, des Vaters von Gioachino Rossini, bis sie dann ein Soldat nach der Ardennenoffensive in der Eifel findet. Zu guter Letzt kommen die Noten dann nach Weywertz und finden ihre Spieler. „Wir wollten möglichst alle Sinne ansprechen“, sagt Olivier Bodarwé. Denn neben Slapsticknummern findet sich auch Nachdenkliches im Film. So gibt es Szenen des D-Day und zerbombte Städte. Dazu „Nuclear Power“ des jungen Österreichers Otto M. Schwarz. Musikalisch war der Abend genauso abwechslungsreich wie filmisch. Es ging quer durch Epochen von der Oper über das Musical zu Filmmusik bis zur Musik der goldenen Ära des Swings. Die Musiker zeigten sich hier ausgesprochen souverän und stilsicher in den verschiedenen Epochen. Besonders temporeiche und flotte Musik kam auf die Bühne. Bemerkenswert ist auch das Oboensolo „Gabriel’s Oboe“ aus dem Film „Mission“, das die junge Musikerin Christine Mreyen zeigte. Dirigent Harmen Vanhoorde, der hauptberuflich bei der Kgl. Musikkapelle des Heeres spielt, macht es auch großen Spaß mit derart guten Musikern zu arbeiten, die mit Freude und Engagement spielen.

Die passende Unterstützung fand das Orchester im Kgl. Marienchor Eupen unter der Leitung von Heinz Piront. Auch hier zeigte sich beispielsweise in der Arie Vide cor mio des Iren Patrick Cassidy eine sehr hohe gesangliche Qualität.

Auch das Orchester selbst hat von diesem Projekt und der jahrelangen Arbeit am Film profitiert. „Unser Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt. Es hat richtig Spaß gemacht, ein Teil davon gewesen zu sein“, bilanziert Marianne Heindricks die zwei Jahre harter und engagierter Arbeit.

### **Das Publikum im ausverkauften Alten Schlachthof war beeindruckt durch die große Leistung von Filmemachern, Musikern und Sängern.**

Schließlich hat man zum Drehen die halbe DG bereist. So wirft der greise Dirigent die Noten von einem Vennbahnviadukt, wo sie unten dann jemand anders aufammelt. Denn das mag die Aussage des Films sein: Musik hat ewig Bestand und wird immer die Gefühle der Menschen anrühren.

Das Publikum im ausverkauften Alten Schlachthof war beeindruckt durch die große Leistung von Filmemachern, Musikern und Sängern wie schon vorher die 600 Zuschauer in Weismes. Es bleibt zu hoffen, dass diese ihre „Drohung“ nicht wahr machen und diese Aufführungen auf die beiden vergangenen Termine beschränken. Zumindest erhoffen einige Musiker eine Fortsetzung. Weitere Auftritte in der Euregio wären zweifellos ein Riesensgenuss für die Zuhörer.